

Gesegnet werden

Predigt zum Trinitatis-Fest – Schönbrunn, 31. Mai 2026

4. Mose 6,22-27

Liebe Schwestern und Brüder,

„Komme, was mag - Gott ist mächtig! Wenn unsere Tage dunkel sind und unsere Nächte finsterner als tausend Mitternächte, so wollen wir stets daran denken, dass es in der Welt eine große segnende Kraft gibt, die Gott heißt.“ sagte Martin Luther King, kurz bevor er ermordet wurde. Er kämpfte gewaltlos für die Rechte farbiger Menschen. Gegen die Macht des Bösen, mit der ein Teil der Menschen noch immer als minderwertig gebrandmarkt wird. Das Böse - vielerorts scheint es übermächtig zu sein.

Die früheren Berliner Tatort-Kommissare Ritter und Stark haben es zu ihrem Beruf gemacht, dem Bösen Einhalt zu gebieten. Wieder einmal ist es ihnen gelungen. Diesmal gehörte ein katholischer Priester zu ihren Zeugen. Nachdem die Täter überführt sind und die Spannung sich gelöst hat, begegnen sie ihm noch einmal. Beim Abschied zeichnet der Pater wie selbstverständlich mit der Hand ein Kreuz in die Luft und geht. Verdutzt sehen sie einander an: „Hat der uns jetzt gesegnet?“ – „Scheint so.“ Sie freuen sich darüber.

Segen ist Kraft gegen die Macht des Bösen. Segen wirkt Gutes. Schenkt Gutes von Gott. Das wissen oder ahnen selbst Menschen, die keine Kirchgänger sind.

Lasst uns hören auf den Predigttext! 4. Buch Mose Kap 6.

Und der HERR redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

4. Mose 6,22-27 (Luther 2017)

Eigenartige Formulierung: **„Den Namen Gottes auf sie legen.“**

„Gott ist da.“ Das erfuhr Mose, als Gott ihm im brennenden Dornbusch begegnete.

Auf die Frage nach seinem Namen antwortete Gott: „Ich bin, der ich bin.“ Das klingt geheimnisvoll. „Ich bin für euch da.“ schwingt da mit. „... um zu retten, zu helfen, zu befreien. Ich, euer Gott, sehe euer Leid, höre eure Seufzer, verstehe, was ihr braucht.“ So hatte er sich vorgestellt.

Gottes Name ist gefüllt mit solchen Erfahrungen. Er kommt, um sein Volk zu befreien, als die Ägypter sie bedrückten. Gott ist bei ihnen auf dem Weg durch die Wüste. Er sorgt für Wasser und Brot. Gott ist da am Sinai. Er gibt ihnen Weisungen zum Leben. Gottes Name ist wie ein Raum, in dem wir leben können. Aufatmen. Kraft schöpfen. Zuflucht finden. Gerade in Zeiten der Angst und Unsicherheit – wie wir sie jetzt erleben. Dieser heilige Raum wird uns geöffnet, wenn wir Gottesdienst feiern *„Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“*. Und überall dort, wo wir segnen und gesegnet werden. Da leben wir auf und werden zu befreiten Menschen.

Eindrücklich erzählt Rachel Naomi Remen davon. Sie war jeden Freitag nach der Schule bei ihrem Großvater. *„Wenn wir unseren Tee ausgetrunken hatten, stellte mein Großvater stets zwei große Kerzen auf den Tisch und zündete sie an. Dann wechselte er auf Hebräisch einige Worte mit Gott. Manchmal sprach er diese Worte laut aus, aber meist schloss er einfach die Augen und schwieg.“*

Dann wusste ich, dass er in seinem Herzen mit Gott sprach.

Ich saß da und wartete geduldig, denn ich wusste, jetzt würde gleich der beste Teil der Woche kommen. Wenn Großvater damit fertig war, mit Gott zu sprechen, dann wandte er sich mir zu und sagte: „Komm her, Neshumele! (übersetzt: geliebte kleine Seele)“ Ich baute mich dann vor ihm auf, und er legte mir sanft die Hände auf den Scheitel. Dann begann er stets, Gott dafür zu danken, dass es mich gab und dass er ihn zum Großvater gemacht hatte. Er sprach dann immer irgendwelche Dinge an, mit denen ich mich im Verlauf der Woche herum geschlagen hatte, und erzählte Gott etwas Echtes über mich... Wenn ich während der Woche irgendetwas angestellt hatte, dann lobte er meine Ehrlichkeit, darüber die Wahrheit gesagt zu haben. Wenn mir etwas misslungen war, dann brachte er seine Anerkennung dafür zum Ausdruck, wie sehr ich mich bemüht hatte. Wenn ich auch nur kurze Zeit ohne das Licht meiner Nachttischlampe geschlafen hatte, dann pries er meine Tapferkeit, im Dunkeln zu schlafen. Und dann gab er mir seinen Segen und bat ... (Gott), auf mich aufzupassen.

Diese kurzen Momente waren in meiner ganzen Woche die einzige Zeit, in der ich mich völlig sicher und in Frieden fühlte. In meiner Familie von Ärzten und Krankenschwestern rang man unablässig darum, noch mehr zu lernen und noch mehr zu sein. ... Es war nie genug. Wenn ich nach einer Klassenarbeit mit einem Ergebnis von 98 von 100 Punkten nach Hause kam, dann fragte mein Vater: „Und was ist mit den restlichen zwei Punkten?“ Während meiner ganzen Kindheit rannte ich unablässig diesen zwei Punkten hinterher. Aber mein Großvater scherte sich nicht um solche Dinge. Für ihn war mein Dasein allein schon genug. Und wenn ich bei ihm war, dann wusste ich irgendwie mit absoluter Sicherheit, dass er Recht hatte.“¹

Segnen, das heißt Gutes sagen. Bene-dicere im Lateinischen, eu-logein im Griechischen. Gutes sagen. So sprechen, dass Gutes gedeiht. Der Großvater dankte Gott dafür, dass es Rachel gab, und erzählte Gott „etwas Echtes über mich“, etwas Wahres. An der Art, wie wir sprechen, liegt so viel! Wahr muss es sein, wenn Segen gedeihen soll. Aber es macht einen Unterschied, ob wir immer das Problematische in einem Menschen sehen oder zugleich das Gute. Wie wir sprechen, das entscheidet über Segen und Fluch. Segnen – *benedicere, eulogein*, Gutes sagen.

Gott segne dich!

Das ist mehr als eine Bitte. Es ist mehr als die Feststellung „Gott segnet.“ Es ist im Deutschen die Möglichkeitsform. „Gott segne dich“ – wir werden hinein genommen in den Raum der göttlichen Möglichkeiten.

Der HERR segne dich und behüte dich.

Der Großvater legte die Hand sanft auf den Kopf des Kindes. Eine besonders zärtliche Geste des Segens. Bei der Trauung oder zur Konfirmation, bei der Einführung in ein Amt oder bei besonderen Segnungsgottesdiensten erleben wir das. Beschützt. Berührt von Gott und seiner Liebe. Durch die Hände strömt unsere Lebenskraft. Wo wir mit Gott verbunden sind, fließt Gottes Lebensstrom durch unsere Hände. Wenn wir Pfarrerinnen und Pfarrer mit erhobenen Händen die Gemeinde segnen, kommt Gottes heilsame Lebenskraft durch uns zu anderen Menschen.

Der HERR lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

„Wie schön, dass du da bist!“ So schaut uns Gott an und strahlt dabei über das ganze Gesicht. Viele denken, Gott schaut uns so an, wie Rachel von ihren Eltern angeschaut wurde: „Was ist mit den fehlenden Punkten? Schau, was alles nicht richtig ist an dir! Schau, was du schuldig geblieben bist.“ Und wir rennen den fehlenden Punkten hinterher. Es sind mehr als nur zwei!

¹ Rachel Naomi Remen: Neshumele – Der Segen meines Großvaters, in: Aus Liebe zum Leben, Arbor Verlag 2013.

Liebe Schwestern und Brüder, so schaut Gott *nicht!* Seine Augen leuchten, wenn wir vor ihm stehen!

Aber, aber es ist doch wahr, dass so vieles bei uns ungenügend ist! Ja. Der Großvater spricht mit Gott auch über das, was das Kind angestellt hat, was ihm misslungen ist. Auch mit uns wird Gott darüber sprechen. Doch das hindert ihn nicht, uns mit Augen voller Güte anzuschauen.

Dafür steht das **Kreuz**. Für das Verkehrte, das Böse, das Zerstörende. Und dennoch kommt Jesus gerade da auf uns zu, strahlend im Licht des Ostermorgens. Überwunden ist die Macht der Finsternis. Gott kann und wird aus allem, auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen. Die fehlenden Punkte, das Misslungene, das Verkehrte – bringen wir es zu IHM! Er macht etwas Gutes daraus. Segnen kommt im Deutschen von *signare*, bezeichnen. Mit dem Kreuzeszeichen, dem Zeichen, dass Gott gnädig ist. Rettet von Sünde und der Gewalt des Bösen. JESUS – Jeschua – das bedeutet Rettung.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Gott schaut nicht auf uns herunter, nicht an uns vorbei, nicht über uns hinweg. Er wendet sich uns zu, nimmt uns wahr. Versteht, was wir brauchen. Gibt uns Ansehen. „Er erhebe sein Angesicht auf dich...“ Was in mir gedemütigt wurde, wird aufgerichtet. Wo ich bedrückt bin, werde ich befreit. Wo ich verzagt bin, strömt mir Mut zu. Das geschieht, wenn ich mir das Ansehen Gottes gefallen lasse. So wie die Sonne die gefrorene Erde anschaut. Da schmilzt das Kalte und Harte, da kann der gute Same aufgehen, wir blühen auf im Angesicht Gottes. Und empfangen Frieden, wie ihn die Welt nicht geben kann. In dem Moment ist alles gut.

So gesegnet, können wir uns auch wieder den Herausforderungen und Widrigkeiten der Welt stellen. Und werden selbst zu segnenden Menschen: Gott segne sie – mit diesem kurzen Gebet stellen wir andere in den Strom der Heilskraft Gottes. Nehmen Menschen und Situationen hinein in den Raum, in den Gottes Liebe erfahren wird. Legen seinen rettenden Namen auf die Welt und stellen sie hinein in den Raum der göttlichen Möglichkeiten.

Das können wir tun, um der Macht des Bösen Einhalt zu gebieten.

Und der Friede Gottes, der all unser Denken und Begreifen übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.